

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1840**

8.2.1840 (No. 38)

Vorauszahlung.  
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 fr.

# Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.  
Die gefaltene Pettzeile über deren Raum 4 fr.  
Briefe und Gelder franco.

Nr. 38.

Samstag, den 8. Februar.

1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

**Oesterreich.** Grätz, 29. Jan. Heute Abend wird die Herzogin von Berry, von ihrer Herrschaft Brunnsee kommend, hier erwartet. Ihre Kinder, so wie ein Theil ihres Gefolges, sind bereits gestern hier eingetroffen. Der Aufenthalt der Herzogin in Grätz dürfte bis Ende Mai dauern, da sie ihre Entbindung, die im Monat März stattfinden soll, hier abzuwarten beabsichtigt. (N. 3.)

**Wien, 1. Febr.** (Ueber den verstorbenen Grafen Lam Martinis.) Es waren in der That die Verdienste dieses als Militär, wie als Diplomat u. edler Menschenfreund ausgezeichneten Mannes um den Staat und insbesondere das Militärwesen von der höchsten Wichtigkeit, und für eine noch größere Laufbahn war der Dahingesehene vorbestimmt, wie der schöne Nekrolog im österreichischen Beobachter zum Schlusse andeutet, und welche Andeutung Derjenige wohl versteht, der weiß, daß Graf Lam Martinis während der letzten Krankheit des Fürsten v. Metternich eiligst aus Böhmen berufen, und an seinem Krankenlager mit den geheimsten Angelegenheiten der Diplomatie betraut wurde. In der Armee sind während seiner Leitung des staatsrätlichen Referats heilsame Veränderungen eingetreten, die früher Jahre lang gewünscht worden sind. Die neue zweckmäßige Uniformirung des Militärs, die Vergrößerung der untern Offiziersgagen, der Seiner Majestät dem Kaiser unterbreitete Vorschlag des Konstriktionswesens mit abgekürzter Kapitulationszeit, so wie der vereinfachten Verrechnung in allen Militärangelegenheiten sind, nebst zahlreichen Wohlthaten für Wittwen und Waisen in seiner einflussreichen Stellung ein Ergebnis seines Rathes und seiner großen Energie. Seine kaiserl. Hoheit der Erzherzog Franz erschien Namens des Monarchen bei der Einsegnung seiner Leiche in der Schottenkirche, und der Erzherzog Stephan, welcher nach Pestburg zu einem Ballfeste verreist war, kehrte schnell auf diese Trauertunde zurück. Se. königl. Hoh. der Prinz Wladyka führte den Leichenzug, welchem neben dem kommandirten Theile der Garnison fast alle Offiziere und Korps aus freien Stücken beiwohnten. Der Leichnam wird in der Familiengruft in Böhmen beigesetzt. (N. K.)

**Preußen.** Berlin, 3. Februar. Im Jahre 1839 wurden hier geboren 4888 Knaben und 4613 Mädchen, zusammen 9501 Kinder. Es starben 8558 Personen, mithin sind 943 mehr geboren als gestorben. Uneheliche Geburten waren 712 Knaben und 727 Mädchen, zusammen 1439 Kinder, also war ungefähr das Siebente ein uneheliches. Von den unehelichen Kindern starben 915. Repulirt wurden 2493 Paare. Die ganze Bevölkerung belief sich auf 271,968 Individuen, und hatte gegen das vorhergehende Jahr um 7,375 Personen zugenommen. Selbstmorde fanden 71 statt (worunter die von 10 Frauen); 35 Personen wurden todt im Wasser gefunden, von denen nicht ermittelt ist, ob sie durch Selbstmord oder durch Unfälle ihr Leben verloren. Gewalttame Todesfälle, durch eigenes oder fremdes Verschulden, waren 86 (worunter 9 Personen überfahren, 29 von Gerüsten, Dächern u. s. w. herabgefallen); durch Schlagfluß oder andere Krankheitsanfänge sind 18 Individuen als plötzlich auf der Straße oder an anderen Orten verstorben, bei der Polizei zur Anzeige gekommen. — In der Charité haben sich 6750 Männer, 3333 Frauen, 372 Säuglinge, 30 Pflanzlinge, zusammen 10,485 Individuen befunden. Davon sind 8180 geheilt oder gebessert entlassen, 262 ungeheilt, 7 sind entlaufen und 1070 gestorben. Der Bestand am Ende des Jahres war 966. — Reisende sind 89,393 angekommen und 88,451 abgegangen (worunter  $\frac{1}{4}$  Handwerksgehilfen). — Getreide ist eingegangen, zu Lande: 6314 Wispel Weizen, 3948 W. Roggen, 3208 W. Gerste, 10,885 W. Hafer; zu Wasser: 24,284 W. Weizen, 35,025 W. Roggen, 5455 W. Gerste, 8537 W. Hafer. Auf die Viehmärkte waren zum Verkauf gebracht: 23,791 Rinder, 177,708 Schaafe, 87,456 Schweine, 31,634 Kälber. Diebstähle sind 1816 ermittelt worden und 2013 bis jetzt unermittelt geblieben. Feuersbrünste haben 85 stattgehabt, von denen 3 bedeutend waren. (Pr. St.)

**Elberfeld, 27. Januar.** Es hat sich hier selbst ein Verein mehrerer christlichen Freunde gebildet, um nach dem Vorgange ähnlicher schon seit einigen Jahren zu Bremen, Barmen, Stuttgart, Basel u. bestehenden Vereine, den Handwerksgehilfen, die an den Feierabenden bei ihren Meistern keine passende Bleibeplätze finden und daher so leicht dazu kommen, eine solche in den Wirthshäusern zu suchen, einen Ort darzubieten, der Sonntags nach geschlossenem Abendgottesdienste, sowie an den Werktagen von 8 Uhr Abends an geöffnet, und

erleuchtet ist, wohin sie sich unter Befolgung angemessener Ordnungsregeln frei begeben können. Dort wird ihnen aus der dem hiesigen Jünglingsverein gehörigen Bibliothek eine für sie geeignete, Geist und Herz bildende Lektüre, so wie denen, welche etwa zu schreiben wünschen, das nöthige Schreibmaterial dargebracht. Die Bibelgesellschaft hat die Freundlichkeit gehabt, ihr Sitzungslokal für diese Stunden diesem Zwecke hinzugeben. Einige Wochen vor Weihnachten wurde diese Zufluchtsstätte eröffnet, und Viele kommen, dieses freundliche Anerbieten zu benutzen. (Berl. A. Kirch. 3.)

**Großherzogthum Hessen.** Darmstadt, 6. Febr. Das heute erscheinende Regierungsblatt Nr. 3 enthält u. A.: 1) Verfügung des großh. geh. Staatsministeriums, vom 16. Jan., daß die an die betreffenden Ministerien und sonstigen Behörden gerichteten Berichte, sowie alle Vorstellungen und sonstigen Eingaben auf gutes, starkes, nicht zu feines Papier von dem vorgeschriebenen Format — 13,3 Zoll (gesetzliches Maas) lang und 8,2 Zoll breit — zu schreiben sind, widrigenfalls die Behörden oder Privaten, von welchen die Eingaben herrühren, die Rückgabe derselben, um solche auf Papier von dem vorgeschriebenen Format umzuschreiben, zu gewärtigen haben. Diese Anordnung findet auf die Eingaben keine Anwendung, welche auf das in Rheinhessen eingeführte Stempelpapier geschrieben werden müssen. 2) Uebersicht der im Jahr 1839 durch die großh. Gendarmerie geschehenen Arrestationen und Denunziationen, als: 8 inländische, 11 ausländische Defecture, 2 Brandstifter, 92 Diebe, 4 des Mords, 1 der Brandstiftung, 5 des Straßenraubs, 99 des Diebstahls Beschuldigte, 11 Wildddiebe, 30 Betrüger, 15 Quacksalber, 1 Falschmünzer, 3 Wanderbuech, 3 Paßverfälscher, 3 wegen ungewollter Tödtung, 99 wegen Mißhandlung, 246 wegen Ungehorsams, 23 wegen Widerseßlichkeit, 127 wegen Erpressen, 5140 wegen Polizeivergehen, 34 wegen Mangels an Waffenpässen, 125 wegen Mangels an Patenten, 5 wegen Abzuges verbotener Lotterieloose, 20 wegen Beeinträchtigung der Briefpost, 3 wegen Mitnahme von Personen auf dem Briefkaren, 10 wegen Geisteschwäche, 93 wegen Mangels an Legitimation, 1386 unzahlfähige Forstrevolver und 304 sonstige Kontravenienten an Requisition der Behörde, 10 Jagd-, 100 Forst-, 65 Feldrevolver, 272 Steuerkontravenienten, 154 Chaussee-, 483 Maas- und Gewichtbetrüger, 366 Vagabunden. Zusammen 9353.

**Kurhessen.** Kassel, 5. Febr. Ein Ausschreiben des Ministeriums des Innern vom 31. Jan. 1840 ist folgenden Inhalts: „In Gemäßheit höchster Entschliessung Sr. Hoh. des Kurprinzen und Mitregenten wird bekannt gemacht, daß auf die Beschwerde sämmtlicher Ständesherrn in Kurhessen, wegen Verletzung ihrer ständesherrlichen Rechte durch die Gemeindeordnung vom 23. Okt. 1834, die deutsche Bundesversammlung unter dem 23. Sept. v. J. den Beschluß gefaßt hat: „daß das Edikt vom 29. Mai 1833, über die besonderen Rechtsverhältnisse der kurhessischen Ständesherrn, als alleinige Norm für den Rechtszustand der kurhess. Ständesherrn aufrecht zu erhalten ist, und die letzte, ren demnach in den Besitz der Befugnisse, die Gemeindevorsteher zu bestellen und die Bürger-, Nachbar- und Beisassenrechte zu erteilen, wieder einzusetzen sind.“ Alle, welche es angeht, haben sich hiernach zu achten. Kassel, am 31. Jan. 1840. Kurfürstl. Ministerium des Innern. Hanstein. — vdt. Ende.“

— Sitzung der Ständeversammlung vom 31. Jan.: Nach Verlesung des Protokolls der vorhergehenden Sitzung und der Eingaben nahm zuerst der Präsident das Wort, indem er die Mitglieder ersuchte, möglichst Bedacht darauf zu nehmen, daß die Diskussion mit der erforderlichen Ruhe und Vermeidung aller unnöthigen persönlichen Beziehungen geführt werden möge. Jede heftige Rede rufe in der Regel eine noch heftigere Gegenrede hervor, wodurch die Diskussion leicht den Charakter der Ordnungswidrigkeit erhalte, dieses aber für die Sache nur nachtheilig seyn könne, welche vielmehr nur durch Gründlichkeit und Besonnenheit, nie aber durch die Heftigkeit der Diskussion gefördert werde. Die Mitglieder des Eingabenausschusses berichteten über mehrere Gesuche, darunter auch eines des Weinhändlers Heymann zu Kreuznach und Nathan zu Bingen, um Verwendung bei der hohen Staatsregierung, daß das Regierenzausschreiben vom 12. März 1821, nach welchem über jede Forderung eines ausländischen Israeliten gegen einen christlichen Unterthanen, wenn solche den Betrag von 20 Mthlr. übersteigt, um lagbar zu seyn, bei der ordentlichen Obrigkeit des Schuldners ein Protokoll aufgenommen seyn muß, aufgehoben werde. Der Ausschluß trug, da sich die Petenten auch an die Regierung gewendet, und Resolution abzuwarten hätten, darauf an, das Gesuch ad acta zu nehmen. Der

## Feuilleton.

### Eine Todesahnung der Herzogin Maria von Württemberg.

geborenen Herzogin von Orleans.

(Schluß.) Der regierende Herzog hatte dem hohen Paare einen kleinen Palast eingeräumt, welcher am äußersten Ende der siebener Vorstadt an der Straße nach dem Gebirge gelegen ist und eine schöne Aussicht auf die blaue Kette des nordwestlichen Thüringerwaldes gewährt. Dieses im Jahr 1784 nach dem Plane des Geheimraths v. Thümmel vom Prinzen August von Götta, Bruder des Herzogs Ernst II., im italienischen Geschmack aufgeführte Haus ist kaum mehr als eine Villa zu nennen; es besteht nur aus zwei Stockwerken, deren oberes sogar nur ein Halbgeschos ist. Aber gerade diese räumliche Beschränkung entsprach den Wünschen der Herzogin; hier hatte sie ihr Glück recht eng beisammen, es verlor sich nicht in einer unübersichtlichen Reihe prächtiger Gemäcker; sie wohnte hier allein mit dem geliebten Gatten, ihre Zimmer waren dicht an den seinigen, und sie konnte in diesem Hause ganz deutsche Hausfrau seyn.

Wenige Tage nach ihrer häuslichen Einrichtung in ihrer neuen Wohnung fiel das Geburtsfest des regierenden Herzogs, am 2. Januar 1838. Die Herzogin Marie hatte sich sehr auf diesen Tag gefreut, und in der unschuldigen Freude ihres Herzens glich sie einem holden, harmlosen Kinde. Sie hatte mit ihren kunstbegabten Händen dem Herzog ein Rückenpolster zum Geschenk gestickt, und war den ganzen Tag heiter und froh. Reizend geschmückt fuhr sie gegen Abend zur Tafel in das Residenzschloß. In ihrem Haare wiegte sich ein kostbarer Brillantschmuck, den sie als Geschenk ihres Vaters vorzüglich liebte. Der Schmuck war durch die Kunst des Haarkräuslers so gut als möglich befestigt, und hatte auf

ähnliche Weise schon oft ihr schönes Haupt geziert, ohne daß ihr jemals der mindeste Unfall damit begegnet wäre. Diesmal war sie kaum in die Zimmer der regierenden Herzogin getreten, als ein Theil des Schmuckes ihr plötzlich ohne alle äußere Veranlassung vom Kopfe fiel und in Unordnung über die Stirn und Schläfe herabhing. Sie ward bleich und zeigte eine Unruhe, die mit dem Ereigniß selbst in keinem Verhältniß stand. Einige Hofdamen waren sogleich bereit, den kleinen Schaden wieder gut zu machen; aber so fest sie auch den Schmuck wieder mit Nadeln gesteckt zu haben vermeinten, die junge Herzogin hatte kaum einige Schritte gethan, als der Schmuck zur größten Bestürzung seiner Bestürzerin auch schon wieder herabfiel. „D, mein Vater! mein Vater!“ rief sie in selbstamer Aufregung. „Es ist meinem Vater ein Unglück begegnet; er ist heute, fest eben ermordet worden und der Bosheit seiner Feinde erlegen.“ Diese in lebhafter Angst gesprochenen Worte theilten die Unruhe der Sprecherin ihrer ganzen Umgebung mit. Die regierende Herzogin und die Hofdamen bemühten sich, der Herzogin Marie diese seltsame und schauerliche Ahnung auszureden, und geschickte Hände waren abermals bemüht, den Schmuck im Haare zu befestigen. Der Eindruck, welchen der Ausruf der hohen Frau auf die Gemüther umher gemacht hatte, war aber zu erschütternd, als daß er dem regierenden Herzog vorbehalten geblieben wäre. Gleich darauf trat zu diesem sein Friseur, ein Pariser, dem die Herzogin Marie gnädig gesinnt war. „Gehen Sie auf die Zimmer der Herzogin“, befahl dieser der Herzog, „und bringen Sie den Kopfschmuck meiner Schwägerin in Ordnung, mit dem sie ein kleines Unglück gehabt hat, das sie sehr beunruhigt.“ Der seiner Kunst sehr mächtige Friseur kam diesem Befehle sogleich nach; er fand die Herzogin Marie wie verwandelt. Sie erzählte ihm mit kurzen Worten ihren Unfall und fügte hinzu: „Sie, als Franzose, wissen, was es zu bedeuten hat, wenn

Vizepräsident hielt eine Verwendung höchst angemessen, das Ausschreiben zeuge von Intoleranz, die auf unsere verfassungsmäßigen Bestimmungen nicht mehr passe. Der Berichterstatter, Hr. Bauer, glaubte, die Bittsteller müßten erst Resolution der Regierung abwarten. Hr. Rebelthau hielt den §. 97. der Verfassungsurkunde hier für anwendbar, da die Bittsteller darauf aufmerksam machten, daß die bestehende Gesetzgebung den dormaligen Verhältnissen nicht angepaßt sey, und daher um Abänderung bitten. Hr. Wippermann schlug vor, das Gesuch dem Rechtspflegeauschuß zu überweisen, was nach einigen Erörterungen zwischen den H. H. Erbmarschall, v. Buttler 1, Rebelthau und Wippermann auch beschlossen wurde. Der Präsident verkündigte einen selbstständigen Antrag des Hrn. Rommel, die Erhöhung des Einkommens der Prediger in den Provinzialhauptstädten auf mindestens 400 Thlr. betreffend. (Kass. Allg. Stg.)

**Belgien.**

Brüssel, 1. Februar. Da Belgiens Handelsverhältnisse während der Debatten über das Budget des Innern mehrseitig zur Sprache kamen, so wurde natürlich auch die Frage von einem Anschlusse an den deutschen Zollverein, oder doch von einem Handelsvertrage mit demselben, nach Art des holländischen, wieder angeregt. Ein Deputirter von Ostflandern sprach den Wunsch aus, daß ein solcher abgeschlossen werden möge. Der Minister des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten bemerkte hingegen, ein Vertrag, wie derjenige, den Holland mit dem deutschen Vereine abgeschlossen, würde verderblich (desastreux) für Belgien seyn, zudem auch fogar in seinen günstigen Bestimmungen, namentlich in Beziehung auf die Ausfuhr des Zuckers, nicht benutzt werden können, so lange Belgien seine Gesetze über diesen Punkt nicht geändert habe.

Lüttich, 1. Februar. Seit 4 Jahren haben sich in unserer Stadt 3724 Fremde niedergelassen. Diese Zahl gibt einen Beweis von dem Blühen unsers Handels und der Thätigkeit unserer Industrie, denn es ist zu bemerken, daß diese Individuen fast sämmtlich Arbeiter sind.

**Dänemark.**

Kopenhagen, 28. Jan. Nicht blos im politischen Leben zeigt sich hier jetzt besondere Bewegung, sondern auch im kirchlichen. Bisher war es in letzterer Beziehung besonders die Frage wegen völliger Emanzipation der Mosaiten, sowie die wegen Lösung des christlichen Kirchenrechtsbundes, welche, beide schon bei den Ständen zur Sprache gebracht, nach dem Schluß ihrer letzten Versammlung in vielfachen Schriften fortwährend erörtert wurden. Neuerdings ist noch die Ritualfrage hinzugekommen, und sie scheint mit demselben Eifer behandelt werden zu sollen, als die beiden vorhergehenden. Die Partei der sogenannten altgläubigen Christen, die Grundtvig als ihr Haupt betrachten und in der von Lindberg redigirten „Nordischen Kirchenzeitung“ ihr Organ haben, hat sich von Anfang an mit der bevorstehenden Ritualreform nicht zufrieden erklärt, und neulich hat Grundtvig einen sehr heftigen „Freispruch gegen Bischof Nynter's Vorschlag zu einem neu verordneten Altarbuch“ herausgegeben, worin er einen unbedingten Protest gegen den Entwurf des Bischofs Nynter von Seeland niedergelegt hat. Man sieht, es hat in ihm gekocht und seine Worte giesen Del ins Feuer. Das hiesige „Volksblatt“ gibt dagegen in populärer Sprache einen mit Ruhe und Gründlichkeit geschriebenen Artikel vom Prediger J. R. Damkier zu Kieltrup (über dessen Standpunkt unser Korrespondent indessen nichts sagt), welcher das Wünschenswerthe und Nothwendige einer Ritualreform nachzuweisen sucht, und seine Ueberzeugung dahin ausspricht, daß alle wahren und vernünftigen Freunde der Kirche Grund haben, sich über die Art der Auserkennung des Entwurfs zu freuen. Auch „Fædrelandet“ hat für die beabsichtigte Reform gegen Grundtvig Partei genommen. — Wie man vernimmt, ist Sr. Kön. Hoh. der Kronprinz auch zum Präses der Kön. Akademie für Bildhauer, Maler und Architekten ernannt. — Der Entwurf zu der neuen Kirchenagenda für's Königreich Dänemark soll jetzt, wie man vernimmt, durch den Druck auch dem großen Publikum zugänglich gemacht werden, was der Bischof Nynter von jeher beantragt hat.

**Frankreich.**

Paris, 4. Febr. Die Erklärung Sir R. Peel's (in seiner glänzenden staatsmännischen Rede in der Schlußdebatte über die Buller'sche Motion) zu Gunsten der Allianz zwischen England und Frankreich hat bei der franz. Presse großes Interesse erregt, und dies ganz besonders bei den Blättern, welche — vergessend, daß die Anerkennung der durch die Julirevolution bewirkten neuen Ordnung der Dinge in Frankreich unter einem Torpministerium vor sich ging — das Wort „Torp“, von jedweder Schattirung, als gleichbedeutend mit „Feind“ einer Allianz zwischen Frankreich und England zu betrachten pflegten. — Der „Moniteur“ enthält eine k. Ordonnanz, durch welche die direkte Einfuhr fremder Körnerfrüchte und Mehle zu Mortagne, in der Bretagne, erlassen wird. — Die gestern versammelte Deputirtenkammerkommission wegen des Dotationsent-

wurfs für den Herzog von Nemours empfang vom Ministerrathspräsidenten und von den Ministern des Innern und der Finanzen Mittheilungen über den Zustand der Privatdomänen des Königs. — Die Bull gibt nächsten Samstag sein erstes Konzert (seit seiner Wiederankunft in Paris) im Renaissance-theater. — In die pariser Sparkasse sind am 2. und 3. von 6828 Einlegern, worunter 931 neue, eingelegt worden: 896,769 Fr.; zurück verlangt wurden 499,000 Fr. — Vor dem Affenshofe der Seine haben gestern die Verhandlungen gegen 52, wegen Diebstahls und Hehlerei gestohlener Gegenstände angeklagte und festgenommene, Individuen männlichen und weiblichen Geschlechts begonnen. Diese Bande hatte schon seit 1835 ihr Wesen in Paris auf erschreckende und fast aller Polizeiforschungen spottende Weise getrieben.

\*r. Paris, 4. Febr. Marschall Baise hat unter'm 25. Jan. dem Kriegsminister folgenden Bericht erstattet: Die Araber, welche sich seit dem 31. Dez. nicht mehr in der Ebene gezeigt, kamen gestern wieder zum Vorschein. Eine ohngefähr 1500 Mann starke Kolonne ging über die Ghibia und näherte sich Mahred, um die auf Holzholen ausgesandten Truppenabtheilungen zu beunruhigen. Oberst Gueswiller machte zum Schutze dieser Abtheilungen einen Ausfall von Buffarik und rückte gegen den Feind. Es fand alsbald ein Treffen statt, wobei unsere Soldaten großen Muth zeigten. Wir hatten blos 3 Verwundete, wovon einer gefährlich. Der Feind zog sich nach dem Verluste von einigen Mann zurück. — General Duvisier berichtet nun ebenfalls, daß die feindlichen Araber sich am nördlichen Abhang des Atlas gezeigt. Ein Mann wurde unter den Mauern Bliida's getödtet. General Guehenec berichtet von zwei Scharmügeln, die in der Provinz Oran statt fanden. Den 17. Januar hatte die Reiterei Buhamed'i die den Douars und Semelas gehörenden Heerden weggenommen, General Mustapha verfolgte den Feind und nahm ihm die Beute wieder ab. General Guehenec unterstützte diese Bewegung durch eine franz. Kolonne, die sich der Höheebene, wo Buhamed'i sein Lager aufgeschlagen, den Sidi-Mosfes, näherte. Der Feind ließ sich auf einen Kampf nicht ein und die Annäherung der Nacht nöthigte unsere Truppen, in ihre Linien zurückzutreten. Den 22. Jan. hatte sich ein starker Haufe feindlicher Reiter am Löwenberge sehen lassen; General Guehenec, durch den General Mustapha davon in Kenntniß gesetzt, rückte auf den Feind los. Es entspann sich ein Gefecht zwischen der Kavallerie, und die Araber verloren 50 Mann. Er zog sich darauf zurück, so daß die Infanterie gar nicht in's Treffen kam, obschon sie auf dem Plage stand. Wir verloren bei dem ersten Scharmügel 1 Mann und hatten 2 Verwundete und beim zweiten ohngefähr 10 Verwundete, getödtet wurde dabei Niemand. Generalleutenant Guehenec belobt das Betragen des Generals Mustapha und des Aga El-Mezari. — Generalleutenant Galbois berichtet, daß die Provinz Konstantine fortwährend ruhig ist. Der Scheik-el-Arab, der sich in der Wüste befindet, hat den Kalifa des Emirs jenseits Mihila geschlagen und ihm 25 Mann getödtet. Ku Schidschel zeigten sich die Kabylen nicht mehr so feindselig. Zu Budschia haben die Buzai seit dem 7. Januar nicht mehr auf das Blockhaus geschossen. Oberst Dubaret geht heute ab, um den Oberbefehl dieses Platzes zu übernehmen. (Die 1. Division im Westen ist 10,000 Mann stark. — Hr. Karl Durand schreibt heute bereits wieder im Capitoile. Man bemerkt eine große Mäßigung in seiner Sprache gegen die Regierung; er wirft die Schuld seiner Verhaftung und seiner langen Gefangenschaft auf den Marquis Crouy-Chanel. Von allen Ministern wird keiner so stark angegriffen, als der Großsiegelbewahrer. — Hr. Thiers ist nun völlig mit Hrn. v. Mole's Ausgesöhnt und dieser mit dem Marschall Soult. Die Lobrede auf den General Bernadotte dürfte daher den Erwartungen der Oppositionsleute nicht entsprechen. — Die letzte Parlamentsitzung, in welcher Sir R. Peel die französisch-englische Allianz mit so vielem Feuer vertheidigt, erregte hier großes Aufsehen, und bewies — meint man hier — die Möglichkeit einer Ministerzusammensetzung von gemäßigten Tories und gemäßigten Whigs. Sir Robert Peel und Lord John Russell könnten recht gut ohne die Stützen der überspannten Tories und Radikalen regieren. Die gemäßigte Partei weiß die Wichtigkeit des französischen Bündnisses zu schätzen. — Der Minister des Innern hat verboten, in den pariser öffentlichen und geschlossenen Zirkeln Bouillotte, Imperial u. Escarte zu spielen. — Die von dem Staatsgerichtshof verurtheilten 18 politischen Gefangenen sind heute früh nach ihren verschiedenen Bestimmungsorten abgeführt worden.

\*i. Pairskammersitzung vom 4. Febr. Der Großsiegelbewahrer bestieg die Tribüne und las den Gesetzentwurf über die Handelsgerichte vor, wie er von den Deputirten modifizirt und angenommen worden ist; ferner einen zweiten, ebenfalls bei den Deputirten bereits durchgegangenen Gesetzentwurf hinsichtlich der Verantwortlichkeit der Schiffseigenthümer u. Nachdem über eine Bittschrift zur Tagesordnung geschritten und eine andere an den Minister des Innern zur Erkundigung gewiesen worden, schloß die Kammer die heutige legislative Sitzung

Einem an solchem Festtage ein Derangement des Puges begegnet, zumal wenn man im Begriffe ist, zur Tafel zu gehen. Noch größer ist das Unglück, wenn diese Störung den Kopfputz betrifft, und wir muß es gerade mit diesem Schmucke begegnen! O Gott, ich weiß, es bedeutet ein entsetzliches Unglück!

Dieser qualende Gedanke war ihr nicht auszureden, und obgleich sie schwieg, hat sie später doch versichert, sie sey überzeugt gewesen, das Leben ihres Vaters sey einem Mordanschlage erlegen.

Auffallend ist es, daß der Schmuck auch dann noch nicht hielt, als ihn der Friseur befestigt hatte; erst ungewöhnliche Bande konnten ihn in den Locken des reizenden Hauptes fesseln. Die Heiterkeit der jungen Herzogin war dahin; man sah sie den ganzen Abend verstimmt, in sich gekehrt, und zuweilen aus tiefer Brust seufzend.

Drei Wochen später, am Morgen des 26. Jan., früh nach 7 Uhr, wollte sich die Herzogin, in ihrem ringsum mit Musselin rund ausdarrirten Schlafjammere im Bette liegend, die Schokolade mit einer Spiritusflamme selbst bereiten, wie sie zu thun gewohnt war. Sie pflegte dazu zu lesen. Sei es nun, daß die Spirituslampe übergelaufen oder umgeworfen wurde, genug, die Herzogin nahm plötzlich eine ungewöhnliche Helle wahr; sie sah vom Buche auf hinter sich und erblickte im Nu die Musselindraperien des ganzen Zimmers in Flammen aufgehen. Die Unglückliche hatte kaum Zeit, aus dem Bette zu springen und aus dem Zimmer zu stürzen, das Feuer war ihr auf der Ferse, und mit derselben Schnelligkeit stand auch schon das anstoßende Zimmer in Brand. Da sie in graufiger Flucht, halb benutzlos, die Thüren der Zimmer hinter sich offen ließ, so verbreitete sich das Feuer schnell von einem in das andere. Die Herzogin lief die Treppe hinab, im tiefsten Nachtmüde, mit unbekleideten Füßen, und kam

so bis auf die eisbedeckten Stufen vor der Thür des Palastes. Hier fand sie wenige Minuten darauf ihr sie verzweiflungsvoll suchender Gatte, und trug sie auf seinen Armen in ein benachbartes Haus, wo sie sogleich in ein warmes Bett gebracht wurde. Die rasche Hilfe der Bewohner Gotha's wehrte der Flamme, weiter um sich zu greifen; nur die Zimmer des obern Stockwerks brannten aus. Aber es gingen dabei große und unerseßliche Schätze verloren, kostbare Kunstsammlungen der Herzogin. Auch ihre Garderobe und theilweise ihr reicher Schmuck wurden von den Flammen zerstört. Aengstlich fragte sie nach dem Brillantschmuck, den sie am 2. Jan. im Haare getragen; er war vernichtet. Dieser Umstand schien sie am meisten zu kümmern. Andere werthvolle Gegenstände, selbst Schmuckstücken, waren gerettet worden. Sie hätte gern alles hingegeben, um das Geschenk ihres Vaters wieder zu haben. Sie verbarg ihren ahnungsvollen Kummer dem geliebten Gatten, um ihn nicht zu betrüben, aber sie soll gegen eine vertraute Kammerfrau geäußert haben, der Verlust des Schmuckes, an welchen sich wichtige Familienerinnerungen knüpften, steigere ihre vom 2. Jan. an gehegte Ahnung, daß ihr großes Unglück bevorstehe, zur gräßlichen Gewißheit. Da sie damals zuerst Mutterhoffnungen zu hegen begann, so durchflog sie der trübe Gedanke, diese ihr so bedeutungsvollen Vorzeichen möchten wohl gar ihrem eigenen Leben gelten. Und so war es auch. Der durch den Brand empfangene schreckliche Eindruck setzte sich als nagender Wurm an die Blüthe des Lebens. Sie schenkte zwar einem gesunden Prinzen zu Paris, wohin sie es unwiderstehlich zurückzog, das Leben, worauf das ihrige aber nur desto schneller dahin welkte. Es ist bekannt, wie sie von den Aerzten nach Genua, und dann schon todkrank, nach Pisa geschickt wurde.

Tief erschütternd ist der unheimliche Umstand, daß die Herzogin Marie am 2. Januar 1839 Abends ganz zu derselben Zeit den letzten Lebenskampf zu Pisa

um 2 Uhr. Vor dieser Sitzung war der Staatsgerichtshof zur Vernehmung und Einschreibung der Gnadenbriefe des Königs zu Gunsten des zum Tode verurtheilten Blanqui versammelt.

\*i. Algier, 25. Jan. Die Bewegungen in unserm Hafen sind immer sehr lebhaft: diese Woche sind 7 bis 8 Kriegsfahrzeuge und 13 Kauffahrteischiffe, welche gemiethet wurden, eingelaufen. Diese 20 Fahrzeuge haben 2083 Mann jeder Waffengattung, 460 Pferde und ein beträchtliches Kriegsmaterial hierher geführt. — Es werden viele Truppen nach Oran abgehen. — Das zweite Bataillon der Fremdenlegion, welches von Deschamps abgelöst worden, ist wieder hier zurück; es hat den dritten Theil seiner Mannschaft verloren und das in Zeit von 4 Monaten. — Die Pflanzler wagen sich wieder in die Ebene. Die Metidscha ist nun ganz befreit von den feindlichen Arabern. Der Streifzug nach Scherschell ist noch immer in Auegung. Schon hat die Brigg l'Enriale 250 Haubitzkugeln gegen die Stadt geschleudert; ein jedes vorbeisegelnde Fahrzeug soll ein ähnliches thun. — Abd-el-Kader soll alle Araberherrscher versammelt haben, welche an der Spitze ihrer Kontingente gekommen waren, und ihnen vorgestellt haben, daß man das Erbarmen Frankreichs anflehen müsse. Dieser Vorschlag soll allen Häuptern mißfallen und der Einfluß des Emir's dadurch bedeutend gelitten haben.

**Großbritannien.**

\* London, 1. Febr. In der gestrigen Sitzung des Hauses der Gemeinen sprachen noch Sir R. Peel und Lord John Russell über den [ft. gestr. R. Z. \* London bekanntlich verworfenen] Antrag Sir J. P. Bullers. Sir R. Peel legte bei dieser Gelegenheit sein und der gemäßigten Tories Glaubensbekenntniß ab: Nach Ausen will er Fortdauer des guten Einvernehmens mit Frankreich; nach Innen ist er für die Aufrechterhaltung der Reformbill, des Armengesetzes und der Emanzipationsakte, für eine gerechte, unparteiische Verwaltung in Irland; im Uebrigen würde er niemand das Recht zuerkennen, ihn zu kontrolliren, und jede Unterstützung nur ohne Bedingung annehmen. — Die Reformblätter frohlocken über den Ausgang der Debatten über die Buller'sche Motion. Der „Globe“ schreibt, die Mehrheit der Minister sey größer gewesen, als sie erwarteten, indem mehrere Mitglieder, auf die sie nicht gerechnet hätten, für sie stimmten; von Anfang an habe es sich herausgestellt, daß zwischen den Tories und den Radikalen kein aufrichtiges Bündniß möglich sey. Das „Chronicle“ hebt besonders das Ergebnis der Verhandlungen hervor, daß Sir R. Peel eine tiefe Kluft zwischen sich und den Ultratories befestigt habe; seine Erklärung sey ein nagender Wurm im Herzen der Unterdrücker Irlands.

\* London, 1. Febr. In einer kürzlich stattgehabten Versammlung der Aktionäre der london-brightoner Eisenbahn berichtete der Ingenieur, daß die Linie bis auf eine Strecke von 17 (engl.) Meilen von Brighton im Herbst d. J. eröffnet werden könne. — Die Zahl der beschäftigungslosen Fabrikarbeiter in Leeds ist noch immerfort groß; über zehntausend müssen wegen stöckenden Handels und Gewerbs müßig gehen. Auch in den andern Städten der Westriding der Grafschaft York hat die Zahl der Beschäftigungslosen keineswegs abgenommen. Die „Leeds Times“ zählt dort eine Reihe fabriktreibender Städte und Dorfschaften auf, in welchen die Lage der arbeitenden Klassen wahrhaft jammervoll sey. — Der konservative „Standard“ tröftet sich mit dem steten Fortschreiten der Tories bei jeder ihrer parlamentarischen Niederlagen, daß eben die Verwerfung der Buller'schen Motion durch die Voten der 60 irischen Mitglieder des Hauses entschieden worden sey, die Minister also doch keine „englische“ Majorität gehabt hätten.

**Italien.**

Rithestaat. Rom, 28. Januar. Gestern Nachmittag traf der Herzog von Bourbon, von Neapel kommend, hier ein, und bezog den schon früher von ihm bewohnten Palast Conti. In seinem Gefolge befindet sich der Herzog de Levis. Man hört, daß der junge Fürst gesonnen sey, erst bis zu Ende der ersten Wochen des nächsten Monats seine Reise nach dem Norden anzutreten. Um alle Unannehmlichkeiten zu vermeiden, soll mehreren jungen Franzosen angedeutet worden seyn, sich in ihren Ehrenbezeugungen gegen den Prinzen zu moderiren. Man behauptet, daß dieselben bei seinem ersten Aufenthalt in ihrem Eifer so weit gegangen seyen, an öffentlichen Orten fremde Gemälde zu nöthigen, den Hut vor ihm, als vor dem König von Frankreich, abzulegen. Man führt dies als eine der Beschwerden des französischen Botschafters gegen seine Erscheinung hier an. — Briefe aus Neapel melden, daß, nachdem die dortige Kaserne der Lanziers abgebrannt, nun auch Feuer in dem Votagebäude ausgebrochen sey, welches aber glücklicherweise, zeitig genug entdeckt, von den Pompieri gelöscht wurde. Man behauptet, beide Feuer seyen durch Fresser angelegt worden.

**Niederlande.**

Frankfurt am Main, 31. Januar. Die neuesten Berichte aus dem Haag melden, daß die zweite Kammer der Generalstaaten ihre Sitzungen einstellte bis zur Mitte des Monats März ausgefetzt habe, um der

Kämpfe, zu welcher ihr ein Jahr zuvor an demselben Tage der Brillantschmuck vom Kopfe fiel, und böse Ahnung ihr den ersten Gistropfen in den Becher der festlichen Freude traukelte. (Europa.)

**Verschiedenes.**

(Könige und Maler in Spanien.) Unter den berühmteren spanischen Malern gibt es auch, wie aus Guard's Geschichte der spanischen Malerschule hervorgeht, 5 gekrönte Häupter. Das Merkwürdigste dabei ist, daß als der ausgezeichnetste Genius unter ihnen Philipp II. genannt wird, von welchem mehrere werthvolle Gemälde vorhanden sind, namentlich ein im Escorial unter kostbarem Rahmen aufbewahrter Sanct Joseph, der das Jesuskind betrachtet. Wer hätte dieser Individualität wohl ein künstlerisches Gemüth zugetraut? Der Name Philipp scheint jedoch in Spanien ein besonders günstiges Omen für die Kunst gewesen zu seyn, denn auch die 4 anderen Herrscher, die nach Philipp II. als Maler sich auszeichneten, haben diesen Namen geführt. Philipp I. wird als Wiederhersteller der Künste in Spanien überhaupt genannt, und Antonio Palomino machte mehrere seiner Werke nachhaft. Von Philipp III. zeigt man in der königl. Sammlung zu Madrid einige durch Eleganz sich bemerklich machende architektonische Zeichnungen. Philipp IV., ein Schüler von Velasquez, hat mehrere seines Lehrers würdige große Gemälde, namentlich eine Madonna und eine Magdalena in der Wüste, hinterlassen. Nicht minder endlich hat sich auch Philipp V., der Enkel Ludwigs XIV., durch artistische Fähigkeiten seinen Vorgängern gleiches Namens angeschlossen.

— Die königl. bayerische Regierung von Oberfranken bringt neuerdings als warnendes Beispiel in Betreff der Auswanderung nach Amerika zur öffentlichen Kenntniß, daß der Bauer Johann Küfner von Seubitz, Landgerichts Baireuth, welcher im vorigen Jahre nach Nordamerika abgereist ist, in einem Briefe d. d. Friedrichstadt, den 11. Nov. 1839, an den kgl. Revierförster Gerzer auf der Römleithen eine erschreckende Schilderung des Schicksals der meisten Auswanderer entwarf, und wiederholt bestätigte, was schon oft gesagt wurde, daß die Mehrzahl der Auswanderer ihre Geldmittel auf der Reise und Ueberfahrt verzehren, und größtentheils als Bettler landen; daß in den bevölkerteren Distrikten

Regierung Zeit zu lassen, auf die Wünsche der Kammer, bezüglich der Revision des Staatsgrundgesetzes, ihre Entschließung fassen zu können. Es würde einem, wenn auch immerhin kleinen Theile der holländischen Presse zur Ehre gereichen, wenn er nun auch seine heftige Sprache über die Revision, welche eine Demonstration nach der andern gegen die Regierung schleudert, einwillen mäßigte oder ganz einstellte. Die Tagespresse in Holland zeigte doch immer so viel Takt, wußte stets die Stellung, die sie einnimmt, so würdevoll zu behaupten, daß man nicht begreifen kann, wie einige Blätter nun eine Bahn verfolgen können, auf welcher durchaus keine fruchtbringenden Resultate zu erzielen sind. Zum Glück ist die holländische Nation zu besonnen, sie hegt ein zu festes Vertrauen auf ihren Monarchen, als daß nicht die Ueberzeugung bei ihr überherrschend seyn sollte, der König werde von selbst den Generalstaaten Vorschläge machen lassen, welche dem holländischen Staatsgebäude neue und feste Stützen verleihen können. Trotz der angeblichen Gemüthsaufrührung in Holland, die indessen daselbst nirgends vorhanden ist, sprechen sich die Handelsbriefe über den Gang der Geschäfte zufrieden aus, und Niemand ist es auch unbekannt, daß in Holland Schifffahrt, Handel und Industrie mit jedem Jahre an Blüthe zunehmen. (Pr. Stz.)

\*i. Amsterdam, 1. Febr. Von 55 Mitgliedern der zweiten Kammer der Generalstaaten haben 45 die Verantwortlichkeit eines jeden Ministers für die erlassenen Ordnungen verlangt. — Hinsichtlich der Verwaltung der Kolonien herrscht in den Generalstaaten nur eine Meinung. — Die Aktien der Handelsgesellschaft sind gestern bis auf 73% geschlossen worden. Es rührt dieses Steigen von der Verwerfung der 56 Mill. her, wovon 40 Mill. zur Heimzahlung der Fonds dieser Gesellschaft bestimmt waren. — Es heißt, die junge Gemahlin des Erbprinzen von Oranien befinde sich in gesegneten Umständen. Sonst herrscht wieder große Stille. Die Gemüther beruhigen sich immer mehr.

**Spanien.**

\*r. Madrid, 30. Jan. Man schreibt dem „Eco del Comercio“ aus Ouença, daß in Canete und Beteta ein Ledum abgefangen und Artilleriefalven gegeben wurden wegen der Wiedergebengung Cabrera's.

\*r. Alcorisa, 28. Jan. Gestern wurde unserm dem Hauptquartier ein Kommandant des 5ten leichten Regiments, als Repräsentant für den Tod eines Pfarrers, den Zurbano hatte erschießen lassen, kriegsrechtlich behandelt. Zurbano ist gestern in dieser Stadt mit einer Kavallerieeskorte eingetroffen. Er ist heute nach Mas de las Matas abgegangen, wo er mit dem Oberbefehlshaber eine Zusammenkunft haben soll. Es heißt, diese Konferenz bezwecke eine neue Verfügung hinsichtlich der Freikorps. Wie es scheint, wird der Herzog nun ebenfalls nach dem Wiedervergeltungsrecht verfahren.

**Türkei und Aegypten.**

Konstantinopel, 15. Jan. Kiamil Pascha, der bereits von Aegypten zurück hier eingetroffen ist, brachte ein Schreiben des Paschas mit, worin dieser unter vielen Beteuerungen seiner unwandelbaren Ergebenheit notifizirt, daß er als ein treuer Vasall der hohen Pforte nicht ermangelt habe, alle zur Kundmachung des Hattischerifs erforderlichen Maasregeln zu treffen; er habe sich bereit, nach allen seiner Verwaltung unterworfenen Ländern die nöthigen Befehle zu erlassen, damit der erwähnte Hattischerif überall mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten promulgirt werde. Er erklärt sich ferner mit den darin aufgestellten Grundfözen vollkommen einverstanden und sucht nachzuweisen, wie das alleinige Streben seiner langjährigen Thätigkeit auf Verwirklichung ähnlicher Maximen in den Provinzen, die seiner Administration anvertraut, gerichtet gewesen sey. Auch er habe längst die Ueberzeugung genährt, daß nur durch vollkommene Sicherung des Lebens, des Eigenthums und der Ehre der Unterthanen das Glück der Nationen begründet werden könne, und stets habe er nach dieser Ueberzeugung gehandelt. Die Kundmachung selbst ging in Kairo unter Assistenz aller höheren Beamten des Paschas und des Korps der Ulemas vor sich; es scheint sich indessen unter dem Volke nicht derselbe Enthusiasmus wie in Konstantinopel gezeigt zu haben. — Hier scheint Alles ruhig, fast in Apathie versunken. — Wir sind jetzt im tiefsten Winter; Regen und Schnee wechseln von Tag zu Tag harmonisch mit einander ab, was die hiesigen Straßen bis zur Grundlosigkeit aufweicht. — Vergangenen Montag gab der russische Botschafter Hr. v. Buteniew eine glänzende Abendgesellschaft, bei welcher auch der berühmte Bosco mit vielem Beifall seine Kunststücke produzirte. (A. Z.)

Alexandrien, 31. Dez. Die Vertheilung der Offiziere von einer Flotte auf die andere hat in folgender Weise stattgefunden: auf jedes großherrliche Kriegsschiff kamen zwei Zusbashi, drei Melasim und vier Aspiranten von Seite der ägyptischen, welche durch eben so viele Individuen gleichen Ranges aus der Mitte der großherrlichen ersetzt wurden; den ägyptischen ein Second-Kommandanten ist die Schiffs-polizei und die Abrihtung anvertraut. Beforderungen und Rotationen sind auf beiden Flotten gleichgestellt worden. Dadurch erhält der gemeine Mann der türkischen Flotte etwas weniger Sold als bisher, der Offizier, und namentlich der Kommandant aber bedeutend mehr. Die Befoldung

die Lebncht sehr theuer und Grundbesitz beinahe gar nicht, sondern höchstens ein sehr präkärer Pacht zu erwerben ist; daß in den Distrikten im Westen zwar die Erwerbung von Grundbesitz erleichtert, die Reise dahin aber mit großen Kosten verknüpft, und dann für die Produkte des Bodens kein Absatz zu hoffen ist, und daß er, Küfner, deshalb ehestens nach Bayern zurückkehren werde. Ein zweiter Brief, welcher der genannten Stelle vorliegt, und von dem Kapitän W. Valentin des hamburgischen Schiffes Wilhelmine Marie aus New-York den 25. Septbr. 1839 geschrieben ist, schildert in kurzen, aber kräftigen Zügen das große Elend, welchem die meisten Auswanderer bei ihrer Landung auf amerikanischem Boden ausgesetzt sind. Es heißt darin: „Am 17. d., wie meine Passagiere am Quarantänenplatz gelandet worden, ging ich selbst mit, um die Leute, welche der Sprache nicht mächtig waren, so schnell und ordentlich wie möglich zu expediren, hatte aber den herzzerreißenden Anblick, mehrere Hunderte unserer deutschen Landsleute im schredlichsten Zustande landen zu sehen. Der Hunger war so groß, daß solche sich um Brod schlugen, welches ausgeschüttet wurde. Ich und die angestellten Inspektoren von New-York hatten genug zu thun, um die kleinen Kinder vor dem Erdrücken zu retten. Viele waren so angehungert, daß sie in Körben weggetragen wurden. Solche Erfahrungen sollten doch wohl endlich den Deutschen die Augen öffnen.“

Magdeburg, 24. Jan. Die Dampfschiffahrtsverbindung zwischen Magdeburg und Hamburg hat sich auch im vorigen Jahre eines sehr günstigen Resultats zu erfreuen gehabt, und sind die regelmäßigen Fahrten der Schiffe hiesiger Gesellschaft ohne Unterbrechung bis zum Schluß der Schifffahrt durchgeführt worden. Trotz des niedrigen Wasserstandes im Herbst vorigen Jahres haben die beiden Schiffe dieser Gesellschaft doch circa 19,000 Atr. Güter transportirt, und ist die Zahl der Passagiere bis auf 4800, also ziemlich um das Doppelte gegen das vorherige Jahr, gestiegen, während von Seiten der hamburgischen Gesellschaft ebenfalls größere Konkurrenz eingetreten war. Mit Anfang der diesjährigen Schifffahrt wird die magdeburger Gesellschaft den Dienst mit drei schönen Dampfschiffen eröffnen, welche Eleganz mit Bequemlichkeit vereinigen, während das vierte Schiff ebenfalls hier in Arbeit genommen worden ist, und werden wir uns schon in diesem Jahre einer täglichen Dampfschiffahrtsverbindung mit Hamburg zu erfreuen haben.

des Kapudan Pascha ist auf 120,000 fl. R. M. festgesetzt. Der Vizekönig motivirt die Gleichstellung der Flotten auch in Bezug der Kleidung durch die dem Klima angemessene ägyptische Bekleidung, durch die Unmöglichkeit für ihn die abgenützten russischen Röcke zu ersetzen und durch den Wunsch der Mannschaft. Er versichert, der Pforte einen großen Dienst zu leisten durch die Abrihtung der Flotte, und sagt, er zweifle nicht, die Zeit werde kommen, wo er Anerkennung finden werde.

Amerika.

Vereinigte Staaten. Newyork, 9. Jan. Am 6. fand eine Versammlung der Aktienhaber der Vereinigten-Staaten-Bank statt; der Reinertrag der Bank in den letzten 6 Monaten soll 797,547 Dollars betragen, und die Postnoten von 9,205,884 auf 5 Mill. vermindert worden seyn; nichtsdestoweniger billigt die Versammlung die Resolution des Komite, "diesmal keine Dividende zu erklären." Der Grund dieses Entschlusses liegt wohl darin, weil nach dem Gesetz keine Bank, welche ihre Baarzahlungen eingestellt hat, eine Dividende erklären darf, und man die ganze Strenge des Gesetzes gegen sich aufrufen würde, wenn es dennoch geschähe.

Südamerika. \*r. Aus Montevideo lauten die Nachrichten bis auf den 20. November. Es heißt, der Revolutionsversuch gegen Rosas sey durch die Niederlage des Vortrabs der Insurgenten gescheitert. Admiral Leblanc hätte die Blockade der südlichen Häfen auf 48 Stunden, aber nicht länger, aufgehoben.

Baden.

Karlsruhe, 7. Febr. Das großh. Staats- und Regierungsblatt vom Gestrigen, No. III, enthält I. nachstehendes allerhöchstes Reskript: Leopold, von Gottes Gnaden, Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen. Wir haben uns in Gefolge der §§. 27. und 32. der Verfassungsurkunde gnädigt bewogen gefunden, an die Stelle des mit Tod abgegangenen Geheimraths und Direktors Beck den geheimen Kriegsrath Vogel zum Mitglied der ersten Kammer der Landstände von Unserer Seite zu ernennen. Wir beauftragen Unser Ministerium des Innern, diese Unsere höchste Entschliezung vorstehend benannter Person und seiner Zeit der ersten Kammer zu eröffnen. Gegeben zu Karlsruhe in Unserem Staatsministerium, den 30. Januar 1840. Leopold, Vdt. Febr. v. Rüd. Auf höchsten Befehl Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs: Büchler. II. Eine Verordnung großh. Finanzministeriums vom 27. Januar: Den Bezug der Besoldungen von 800 fl. und darunter betreffend, wornach der frühere Termin vom 1. Mai bis letzten April wieder eintritt. III. Zwei Bekanntmachungen großh. Ministeriums des Innern: 1) vom 14. Januar: Die Erwählung eines andern Abgeordneten der Residenzstadt Karlsruhe zur zweiten Kammer der Ständeversammlung betreffend, wornach der Geheimrath und Stadtdirektor Stöffer seiner Stelle eines Abgeordneten für die Residenzstadt Karlsruhe zur zweiten Kammer der Ständeversammlung entsagt hat, und daher vermöge höchster Entschliezung Seiner königlichen Hoheit aus großh. Staatsministerium vom 9. Jan. d. J. Nr. 56. die Vornahme einer neuen Abgeordnetenwahl angeordnet und der Regierungsdirektor Geheimrath Baumgärtner in Rastatt als landesherrl. Wahlkommissär zu diesem Behuf ernannt worden ist; 2) vom 17. Jan., die Zuerkennung der Prämien für die Beantwortung der von der Universität Heidelberg ausgesetzten Preisfragen betreffend, wornach bei der am 22. Nov. v. J.: als dem Geburtstage des höchstseligen Großherzogs Karl Friedrich, stattgehabten feierlichen Vertheilung der Preise, die von höchstselben im Jahre 1807 für diejenigen gestiftet worden sind, welche die von den vier Fakultäten der Universität Heidelberg auszufestenden Preisfragen am besten beantworten würden, die goldene Preismedaille von der theologischen Fakultät: dem Studiosus theol. Theodor Beck aus Graben, — von der medizinischen Fakultät: dem Studiosus medie. Adolph Ehrhardt aus Nürnberg, — von der philosoph. Fakultät: a) für Beantwortung der philologischen Frage: dem Studiosus philolog. Maximilian Achill Fischer aus Karlsruhe, und dem Studiosus philolog. Eugen Guhn aus Schwarzach, — b) für die Beantwortung der national-ökonomischen Frage: dem Studiosus jur. et cam. Ferdinand von Dusch aus Karlsruhe zuerkant, — die Beantwortung der juristischen Preisfrage aber nicht gekrönt worden ist. IV. Nachfolgende Stiftungen, die in Anerkennung ihres lobenswerthen Zweckes die Staatsgenehmigung erhalten haben, und zur Ehre der Geber bekannt gemacht werden: Von Johann Georg Dold von Ruzbach: a) in den dortigen Kirchenfond 200 fl., b) in den dortigen Schulfond 200 fl., c) in den dortigen Armenfond 200 fl., d) in den Schulfond zu Gremelsbach 200 fl., e) in den Armenfond allda 200 fl., f) in den Spitalfond zu Triberg 100 fl.; Walburga Haas, Georg Scheerer's Ehefrau, zu Hartheim in den dortigen Kirchenfond 100 fl., mit der Obliegenheit, für die Stifterin und ihre Eltern jährlich ein Seelenamt abhalten zu lassen; Anna Barbara Grether, Wittve des Friedrich Flury von Fahrnan, in das Kirchspielsalmosen zu Schoppsheim 100 fl.; Konrad und Jakob Gäng von Kuchelbach, als Erben des ledig verstorbenen Joseph Gäng, in den Schulfond zu Wickingen 20 fl.; der Anton Läng'schen Wittve Katharina Müller in Kirchhofen in den dortigen Kirchenfond 100 fl., gegen die Verbindlichkeit, jährlich ein Seelenamt abhalten zu lassen; Joseph Müller zu Unterambringen in den Spitalfond zu Kirchhofen 25 fl.; der Wittve des Benedikt Koch von Wffhausen in den Schulfond zu St. Georgen 50 fl., mit der Obliegenheit, jährlich eine stille Gedächtnismesse lesen zu lassen; Barbara Rohrer, gebornen Fric von Buchholz a) in den dortigen Schulfond 20 fl., b) in den Kirchenfond 50 fl. gegen die Verbindlichkeit, jährlich eine stille Gedächtnismesse lesen zu lassen; Johann Martin Kiefer von Ballrechten in den Armenfond allda 70 fl.; der Klosterfrau Karoline von Clerp von Baden dem weiblichen Erziehungsinstitut daselbst 100 fl.; Altvogt Danner in Durlach der Armenkasse daselbst 100 fl.; einem Unbekannten dem Heiligenfond in Neuhausen 600 fl.; Johannes Brudy

von Appenweiler dem Armenfond daselbst 200 fl.; Christian Griesbach von Karlsruhe der Karl-Friedrichs-Leopold-Sophienstiftung daselbst 500 fl.; einem Unbekannten der Kirche in Königsbach 100 fl. zur Bekleidung des Altars, Taufsteines und der Kanzel; Anselm Benedikt Vollmer's Wittve in Zell in den Spitalfond daselbst 100 fl.; C. P. in Karlsruhe, in die katholische Kirchenkasse daselbst 75 fl.; Walburga Harter in Kalsbrunn in den Armenfond daselbst 50 fl.; Max Reis von Berwangen in den israelitischen Armenfond daselbst 100 fl.; Franz Anton Heimann, Pfarrer in Pringbach, in den Armenfond daselbst 600 fl., und zur Frühmehstiftung nach Selbach 50 Gulden; Joseph Gutekunst von Eischloch (Gemeinde Gamsburf) in den Armenfond zu Gamsburf 300 fl., und der Kirche daselbst a) zu einer Glocke 225 fl., b) zu einem Kelch 100 fl.; Professor Johann Lucas Lenz zu Bruchsal in den Stadtpital- und Almoosenfond zu Bruchsal zur Unterstützung der Armen 228 fl. 29 fr.; der Wittve Agnes Armbruster, gebornen Hauer, zu St. Roman in den Armenfond daselbst 25 fl.; dem Entrepreneur des Konversationshauses zu Baden und seinen Dienstleuten für das bürgerliche Kranken- oder Entleuthaus daselbst 366 fl.; ferner sind von einem Valle im Konversationshaus zu Baden für das ebengedachte Krankenhaus eingegangen 465 fl.; der verstorb. Maria Anna Allweiler von Schwende der Schule zu Herdwangen 50 fl.; der Wittve Rosa Zumstein zu Konstanz der Leprosenpflege Allmansdorf 200 fl. V. Nachstehende Medaillenverleihungen: Seine königl. Hoh. der Großherzog haben gnädigt geruht: dem Altbürgermeister Lotfch in Gondelsheim, in Anerkennung seiner langjährigen und ausgezeichneten Dienstführung als Ortsvorsteher, die kleine goldene Verdienstmedaille, sowie auch dem Amtsdienner Jäger in Mannheim in Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste, und dem Gendarmen Heppler bei der ersten Division, zur Belohnung seines bei Arretirung von Wilderem bewiesenen Muthes, die silberne Zivilverdienstmedaille zu verleihen. VI. Folgende Dienstnachrichten: Se. königl. Hoh. der Großherzog haben durch höchste Entschliezung vom 21. Jan. d. J. den Hauptzollamtsassistenten Ludwig Bloch aus Karlsruhe zum Buchhalter bei der Militärwitwenkasse zu ernennen gnädigt geruht. Höchstselben haben sich gnädigt bewogen gefunden: den bei der Bundestagsgesandtschaft angestellten Legationssekretär Ludwig v. Perbeck in gleicher Eigenschaft, unter Verleihung des Charakters eines Legationsrathes, zur Gesandtschaft in Wien zu versetzen, und den bei dem Ministerium des großhöglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten angestellten Legationssekretär Franz v. Pfeuffer zum Legationssekretär bei der Bundestagsgesandtschaft zu ernennen; den Baurath Fischer bei der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues auf sein unterthänigstes Ansuchen seiner Funktion als Mitglied der Eisenbahnbaudirektion zu entheben; die Stelle eines Assessors bei der Regierung des Unterheinkreises dem Ministerialrevisor Wilhelm Zollkofer zu Karlsruhe zu verleihen; den Amtrevisor Kohlund von Säckingen nach Körrach zu versetzen; dem Theilungskommissär Franz Blatter das Amtrevisorat Säckingen; dem Theilungskommissär Dominik Vogel das Amtrevisorat Baden, dem Amtrevisoratsverweser Baptin Dörfinger in Pfullendorf das Amtrevisorat Meersburg, und dem Theilungskommissär Bartholomä Leonhard das Amtrevisorat Pfullendorf, ferner dem Amtschirurgen Friez zu Eberbach das Physiklat Jetteiten, und dem Assistenzarzt Dr. Burkart in der Reichenau das Amtschirurgat Schönau zu übertragen; der von Seiner Durchlaucht dem Herrn Fürsten von Fürstenberg geschehenen Ernennung des Wersarztes Eduard Kautter zu Albrunck zum Landchirurgen in Engen die höchstlandesherrliche Bestätigung zu ertheilen; dem Dr. Woerl in Freiburg den Titel "Professor", und dem Lyzeumslehrer Präzeptor Koch zu Karlsruhe den Titel "Rath" zu verleihen; die Lehramtspraktikanten Laubis und Frit zu Lehrern an der höhern Bürgerschule zu Konstanz zu ernennen. Auch haben Höchstselben gnädigt geruht: die erledigte Stelle eines Dekans der Diözese Adelsheim dem bisherigen Dekansverweser Pfarrer Karl Eberhard zu Adelsheim definitiv zu übertragen, die evangelische Pfarrei Handschuchsheim dem Pfarrer Jakob Heinrich Birk zu Schönau, die evangelische Pfarrei Diebelsheim dem Pfarrer Christoph Käp von Graben, die katholische Pfarrei St. Leon, Amts Philippsburg, dem Dekan und Stadtpfarrer Jakob Burkart zu Philippsburg, die katholische Pfarrei Breitenau, Landamts Freiburg, dem Pfarrer Joseph Asp in Wiehre, und die erledigte katholische Pfarrei Söllingen, Oberamts Rastadt, dem Priester Johann Rheinbold von Rastadt, bisherigem Pfarverweser zu Söllingen, zu übertragen. Die fürstl. fürstb. Präsentation des Kaplaneibenefiziaten Karl Leberle zu Benern, Amts Heiligenberg, auf die neuerrichtete Pfarrei daselbst, zu welcher der fürstl. Standesherrschaft Fürstenberg alternando mit der großherzoglich markgräflich badischen Standesherrschaft Salem das Präsentationsrecht zusteht, hat die Staatsgenehmigung erhalten. VII. Nachfolgende Stellen, die zur Bewerbung bekannt gemacht werden: 1) Die Stelle eines Revisors bei der evangel. Ministerialkirchensektion. Die Bewerber haben ihre befalligen Gesuche bei eben dieser Behörde unter Anschluß ihrer Zeugnisse binnen 4 Wochen einzureichen. 2) Die Stelle eines Expeditors bei der kath. Ministerialkirchensektion. Die Bewerber haben sich innerhalb 4 Wochen bestehender Vorschrift gemäß bei eben dieser Behörde zu melden. 3) Die Amtschirurgsstelle zu Eberbach mit einer Besoldung von 180 fl. und dem Aversum für Pferdfourage zu 120 fl. Die Bewerber aus der Zahl der Medico-chirurgen haben sich binnen 4 Wochen bei der großherzoglichen Sanitätskommission vorschriftsmäßig zu melden.

\* Baden, 5. Febr. Die in öffentlichen Blättern enthaltene Nachricht, ein Engländer sey dieser Lage wegen unziemlichen Betragens von Baden verwiesen worden und habe sich mit Hinterlassung bedeutender Schulden, welche er nicht zu tilgen vermochte, entfernt — ist durchaus grundlos.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von G. Macklot.

Table with 12 columns: Auszug aus den karlsruher Witterungsbeobachtungen. Columns include dates (6. Febr., 7. u. 27.3., 7.22., 8.4., 11.) and weather conditions (Barometer, Therm., Wind, Witterung).



Kontor der karlsruher Zeitung.

Staatspapiere.

Table with 2 columns: Staatspapiere. Left column lists various bonds and securities (e.g., Wien, 1. Febr. Metalliques 109 1/2, 4proz. 101 1/2). Right column lists prices and other details.